



# Homöopathie in der zahnärztlichen Praxis

## Die Aufgaben der Zahnarzhelferin

*Homöopathie ist die Basis jeder naturheilkundlich orientierten Medizin und eröffnet auch dem Zahnarzt interessante Möglichkeiten in der Therapie. Der für die Zielgruppe der Zahnarzhelferin angebotene Kurs in der eazf München mit Dr. Hans-Lothar Amelunxen, Zahnarzt und Homöopath, vermittelte den TeilnehmerInnen die nötigen Grundlagen und gab Tipps, um den homöopathisch tätigen Zahnarzt entlasten zu können.*

**Z**iel des Kurses war es, dem zahnmedizinischen Personal das nötige Verständnis für die Homöopathie zu vermitteln, um Fragen der Patienten kompetent beantworten zu können, sie zu instruieren und zu motivieren und so den Zahnarzt in der zeitintensiven Aufklärungsarbeit zu entlasten. Bestellung, Lagerung und Mitgabe von Homöopathika stellen weitere Möglichkeiten der Delegation an geschulte Mitarbeiterinnen dar.

### **Das besondere Verhältnis Patient – Helferin nutzen**

Der Referent betonte ausdrücklich, dass Diagnostik und Therapie allein dem Zahnarzt vorbehalten seien. Da die meisten Patienten ein besonderes Vertrauensverhältnis zu „ihrer“ Helferin entwickeln, wenden sie sich bei Unklarheiten an sie und stellen deren Anweisungen und Ratschläge in der Regel nicht in Zweifel. Diese Tatsache lässt sich ausgezeichnet synergetisch dazu nutzen, um Patienten in einem für sie relativ unbekanntem Terrain wie der Homöopathie zielführend anzuleiten.

### **„Da ist ja überhaupt nichts drin!“**

Die wohl am häufigsten gestellte Patientenfrage ist, wie Homöopathie denn angesichts der enormen „Verdünnung“ (Potenzen) überhaupt wirken könne. Als Antwort hat Amelunxen ein an die Computertechnik ange-

lehntes anschauliches Bild entwickelt: Das homöopathische Prinzip der Weitergabe von Signalen entspricht der Verarbeitung von Informationen durch eine Software und funktioniert ähnlich wie diese nicht über die Weitergabe von Materie. Das Homöopathikum fungiert somit als Träger eines Signals, das gerade auch in höherer Potenz klarer und wirksamer wird. Für den Patienten ist der Vergleich vermittelbar mit einem Reparatur-Programm im PC: Die Homöopathie hat einen völlig anderen Wirkmechanismus als die gewohnte allopathische Medikation.

### **Besondere Hinweise zur Einnahme**

Die Einzeldosis besteht aus einer Tablette bzw. fünf Tropfen bzw. fünf Globuli und wird möglichst lange im Mund als Ort der Resorption behalten: Homöopathie wirkt nicht im Magen! Eine halbe Stunde vor und nach der Einnahme soll der Mund „geschmacksneutral“ sein, das heißt nicht essen, trinken (außer Wasser) oder rauchen. Zu meiden sind Kaffee aufgrund der Röststoffe und jede Art von ätherischen Ölen, wie sie auch in den meisten Zahnpasten oder Kaugummis enthalten sind; schwarzer Tee ist unbedenklich. Der Arzt bestimmt, in welchem Modus die Einnahme wiederholt wird (12er- oder Verschlechterungsregel).

Patienten mit Lactose-Intoleranz dürfen keine aus Milchzucker gepressten Tabletten erhalten, Kinder und alkoholgefährdete Erwachsene keine Dilutionen (Tropfen enthalten 51%igen Alkohol); Allergien gegen Homöopathika sind ab einer Potenz D6 nicht bekannt. Eine vorhandene allopathische Dauermedikation wird unverändert weitergeführt.

Wichtig erscheint die Information des Patienten über eine mögliche Erstreaktion: Sie

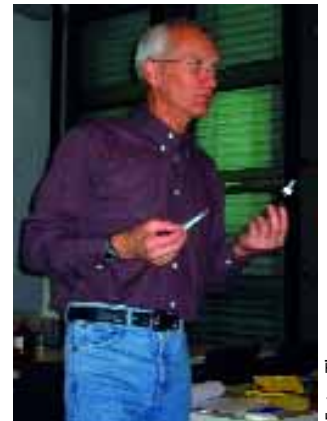


Foto: Thoma

Der Referent Dr. Hans-Lothar Amelunxen demonstriert die Potenzierung nach Korsakoff.